

[wie ist es bei den anderen?]

DURCH DIE INTERNATIONALE ARBEIT AM INSTITUT FÜR MUSIKWISSENSCHAFT UND MUSIKPÄDAGOGIK DER HOCHSCHULE FÜR MUSIK UND THEATER ROSTOCK (HMT) SEIT 1995 IST DER KONTAKT ZU VERSCHIEDENEN EUROPÄISCHEN INSTITUTIONEN DER LEHRERAUSBILDUNG FÜR DAS FACH MUSIK GEWACHSEN.



Zwei Rostocker Studentinnen unterrichten Musik bei blinden Kindern in Liverpool.
FOTO: R. Kafurke

Sowohl der Studenten- und Dozenten Austausch als auch die Zusammenarbeit in bisher 8 Internationalen Intensivkursen „Discoveries in music“ mit Studierenden und Lehrenden aus Belgien, Dänemark, England, Ungarn, Schweden und Deutschland brachten für alle Beteiligten Einblicke in das jeweilige System der spezifischen Musiklehrerausbildung und in die Zusammenhänge von Gesellschaft, Schule und die Stellung des Faches Musik.

In einem Forschungsseminar zur angegebenen Thematik haben sieben Studierende der HMT Rostock, darunter zwei Erasmus-Studierende aus dem Lemmensinstitut Leuven/Belgien, versucht, Einblicke in die landesspezifischen Gegebenheiten des Faches Musik festzuhalten. Untersucht wurden dabei Schweden, Belgien, Finnland, England, Dänemark, Ungarn und

Deutschland. Umfangreiche Recherchen waren notwendig, denn eine solche Zusammenstellung ist bisher nicht nachlesbar. Als Quellen wurden aktuelle Lehrpläne der Länder, fachbezogene Artikel, Internet-Darstellungen, viele Hinweise der Dozenten dieser internationalen Gruppe sowie eigene Erlebnisse der Studierenden im Ausland genutzt.

Auffallend an den Ergebnissen: Europa ist zwar einerseits enger zusammengerückt, andererseits existieren aber große Unterschiede in Zielen, Inhalten und Methoden des Faches Musik.

Dies beginnt bereits bei den Lehrplänen. In Schweden, England und Ungarn gibt es einen Lehrplan, der zentral festgelegt wird. In Belgien wird, entsprechend seiner Aufteilung in Wallonien und Flandern, mit zwei Bildungssystemen und somit auch mit zwei Lehrplänen gearbeitet. In Deutschland wiederum hat jedes Bundesland eigene Lehrpläne. Dagegen werden in Dänemark die Lehrpläne für Musik an den Schulen je nach Schwerpunkt festgelegt. Zentrale Vorgaben gibt es dort nicht.

Während in den meisten Ländern die Musik als solche vermittelt und praktiziert wird, legt man in Finnland und Ungarn viel Wert auf die eigene Musiktradition. In Finnland dient die Musik als Vermittler von Werten und Gedankengut der finnischen Tradition und erzieht zum Volksverständnis. Andere Kulturen sollen die Schüler über den Weg der Musik kennen-, verstehen- und akzeptieren lernen, indem sie Musik gemeinsam spielen, singen, hören oder sich dazu bewegen. Die Musik, mit welcher sich die Schüler in ihrer Freizeit beschäftigen, wird in den Musikunterricht mit eingebunden. Sie können im in der Schule angebotenen Instrumentalunterricht, in welchem den Schülern Synthesizer, Gitarren, Schlaginstrumente und Computer zur Verfügung stehen, ihre Musik produzie-

ren und sich damit auseinander setzen.

In Ungarn findet sich die Tradition selbst in der Unterrichtsmethode wieder. Es wird basierend auf den Ideen des berühmten Komponisten, Musikpädagogen und –ethnologen Zoltán Kodály (182-1967) unterrichtet, dessen Ziel es war, eine Gemeinschaft zu erziehen, deren Lebensbedürfnis die anspruchsvolle Musik ist. Kodály baute auf der eigenen ungarischen Musikkultur auf, deren Niveau durch einen geschulten Hörer gehoben werden sollte. Er wollte das Volk für ‚gute Musik‘ sensibilisieren und jeden Einzelnen erreichen. Im Mittelpunkt der Durchführung von Kodálys Ansatz steht die Stimme. Sie ist das Instrument, das jedem frei zur Verfügung steht, das man von Anfang an einsetzen kann, das allen gehört und das das Schönste sein kann. Bis heute ist das Singen im Chor ein wichtiger Bestandteil im ungarischen Schulleben. Im Gegensatz zu der in Deutschland stark individualisierten Musikerziehung baut die ungarische Musikerziehung auf dem gemeinsamen Musizieren durch das Singen auf. Nicht das Lernen von Noten steht am Beginn, sondern die Vermittlung von Rhythmus und Melodie prägen den ungarischen Musikunterricht. Erst nachdem ein Kind Singen gelernt hat, soll es an die Noten durch seine Klangvorstellung herangeführt werden, und erst danach soll es mit dem Erlernen eines Instrumentes beginnen. Man möchte erreichen, dass der Schüler die Melodie in seinem inneren Ohr hört bevor er sie auf dem Instrument ertönen lässt. Da die Kodály-Methode den Einsatz von Medien im Musikunterricht so gering wie möglich halten will, gibt es bisher kaum eine Öffnung in Richtung Rock-Pop-Musik. Ganz anders in England, wo das computergestützte, selbständige Arbeiten sowie die Rock-Pop-Kultur im Zentrum des Musikunterrichts stehen. Hier geht es nicht nur um Fähigkeiten und Fertigkeiten oder um Wissensaneignung, sondern auch um das Umgehen mit Musik im Alltag, um soziale In-

teraktion, um gegenseitige Unterstützung und kulturelles Verständnis.

Auch in Schweden steht die Rock-Pop-Kultur im Mittelpunkt des musikalischen Lernens, da man dort davon ausgeht, dass die Schüler eine engere Beziehung zu der Musik aufbauen, mit der sie sich identifizieren können. Aus diesem Grund ist der Musikunterricht durch häufiges Ensemblemusizieren und Improvisieren auf elektronischen Instrumente gekennzeichnet. Musik ist ein sehr beliebtes Schulfach in Schweden geworden. Zudem gibt es auffallend viele Schülerbands und vielfältige Schülerensembles, die in der Schule und darüber hinaus aktiv zusammen musizieren.

All diese Unterschiede sind Grund genug, um aufzufordern, mehr voneinander zu wissen und zu lernen, Achtung und Toleranz zu entwickeln andere gewachsene Entwicklungen zu verstehen und nachzudenken, wie Musikunterricht besser für Kinder und Jugendliche im eigenen Umfeld zur Geltung kommen kann.

Die am Forschungsseminar beteiligten Studenten präsentieren ihre Ergebnisse nicht nur in der Fachzeitschrift „Musik & Bildung“ sondern auch auf der Bundesschulmusikwoche im September 2008 in Stuttgart, der größten Musiklehrerfortbildungsveranstaltung in Europa.

Kontakt

Hochschule für Musik
und Theater
Prof. Dr. Renate Kafurke
Beim St.-Katharinenstift 8
18055 Rostock
Telefon: 0381.510 80
renate.kafurke@hmt-
rostock.de
www.hmt-rostock.de

[...]

MUSIK INTERNATIONAL

Rostocker Studenten und schwedische Schüler üben Bodypercussion.
FOTO: R. Kafurke

